

70 Wer ist der andre, der sich nieder  
An einen Sturz des alten Baumes lehnt  
Und seine langen, feingestalten Glieder  
Erfatisch faul nach allen Seiten dehnt  
Und, ohne daß die Becher auf ihn hören,  
Mit Geistesflug sich in die Höhe schwingt  
75 Und von dem Tanz der himmelhohen Sphären  
Ein monotones Lied mit großer Inbrunst singt?

Doch scheint allen etwas zu gebrechen.  
Ich höre sie auf einmal leise sprechen,  
Des Jünglings Ruhe nicht zu unterbrechen,  
80 Der dort am Ende, wo das Thal sich schließt,  
In einer Hütte, leicht gezimmert,  
Vor der ein letzter Blick des kleinen Feuers schimmert,  
Vom Wasserfall umrauscht, des milden Schlags genießt.  
Mich treibt das Herz, nach jener Aluft zu wandern,  
85 Ich schleiche still und scheide von den andern.

Sei mir begrüßt, der hier in später Nacht  
Gedankenvoll an dieser Schwelle wacht!  
Was siehst du entfernt von jenen Freuden?  
Du scheinst mir auf was Wichtiges bedacht.  
90 Was ist's, daß du in Sinnen dich verlierest,  
Und nicht einmal dein kleines Feuer schürest?

„D frage nicht! denn ich bin nicht bereit,  
Des Fremden Neugier leicht zu stillen;  
Sogar verbitt' ich deinen guten Willen;  
95 Hier ist zu schweigen und zu leiden Zeit.  
Ich bin dir nicht imstande selbst zu sagen,  
Woher ich sei, wer mich hierher gesandt;  
Von fremden Zonen bin ich her verschlagen  
Und durch die Freundschaft festgebannt.

100 Wer kennt sich selbst? wer weiß, was er vermag?  
Hat nie der Mutige Verwegnes unternommen?  
Und was du tust, sagt erst der andre Tag,  
War es zum Schaden oder Frommen.  
Ließ nicht Prometheus selbst die reine Himmelsglut  
105 Auf frischen Ton vergötternd niedersfließen?  
Und konnt' er mehr als irdisch Blut  
Durch die belebten Adern gießen?  
Ich brachte reines Feuer vom Altar;